

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2005)
Heft: 2

Rubrik: Die Kultur-Tipps von Akzént

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

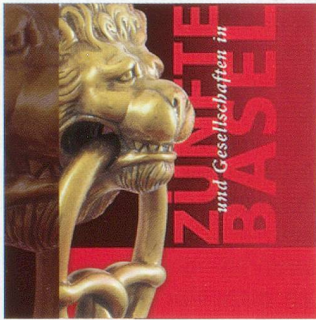
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kultur-Tipps von Akzént

Der Frühling hat Einzug gehalten. Seit ein paar Wochen ist es wieder wärmer und nicht nur die Natur ist zu neuem Leben erwacht, auch vielen Menschen geht es so. Wärme, sonnige Nachmittage motivieren einem, die eigenen vier Wände zu verlassen und eignen sich bestens für einen Spaziergang, zum Beispiel in der historischen Umgebung des Naherholungsgebietes von Augusta Raurica. Nicht nur dort war Akzént. Auch sonst haben wir uns für Sie ein wenig umgesehen und aus den verschiedenen kulturellen Veranstaltungen, welche in diesem Frühjahr in der Regio stattfinden, die Leckerbissen ausgesucht. Ob Theater-, Kino-, Konzert- oder Museumsbesuch, der Möglichkeiten gibt es viele.



Zünfte und Gesellschaften in Basel

Das Historische Museum, welches seit 1894 in der spätgotischen Bettelordenskirche der Franziskaner am Barfüsserplatz befindet, ist immer wieder einen Besuch wert. Ganz besonders jetzt, wo die neue Dauerausstellung zu den Zünften und Gesellschaften eröffnet wird. Die Ausstellung hilft, die Bedeutung, welche Zünfte und Gesellschaften für Basel gehabt haben, besser zu verstehen. So werden die verschiedenen Zünfte, welche einst die Berufsvereinigungen waren, denen man angehören musste, wenn man Gewerbe treiben wollte, vorgestellt. Gerade im gesellschaftlichen, politischen und sozialen Leben der Stadt haben die Zünfte lange Zeit eine ganz wichtige Rolle gespielt. Um ein politisches Mitspracherecht zu haben, musste man Mitglied einer Zunft sein. Vor allem aber zeigt die Ausstellung mit den bedeutenden Gold- und Silberschätzen der Zünfte und Gesellschaften die grosse Repräsentationsfreude dieser Vereinigungen im Zeitalter des Barock. Die reichen Zunftschatze werfen nicht nur ein Licht auf das Selbstverständnis der Zünfte in früheren Jahrhunderten; sie sind zugleich ein Höhepunkt der profanen Basler Goldschmie-

dekunst. Gerade die E.Zunft zu Hausgenossen, welche in diesem Akzént speziell vorgestellt wird, erzählt ihre ganz besondere Geschichte von glänzenden Kostbarkeiten. Daneben beleuchtet die Ausstellung verschiedene andere wichtige Zusammenhänge wie: Zünfte und Kirche, Zünfte und kommunale Aufgaben, die Rolle der Zünfte und Gesellschaften im Militärwesen, in der Feuerwehr und Wasserwehr, die politische Bedeutung der Zünfte, die Zünfte und die Zuwanderung von Fremden, die Bedeutung der Zünfte in der Gegenwart.

Dauerausstellung: ab 28. Mai 2005

Ort: Historisches Museum Basel, Barfüsserplatz, 4051 Basel

Besonderes: Pro Senectute-Vortrag zu den E.Zünften und E.Gesellschaften am Donnerstag, 12. Mai, siehe Seite 37

Max Kämpf

Der Basler Künstler war nicht nur ein hochrangiger Maler, Zeichner und Porträtist mit einer unverkennbaren künstlerischen Handschrift, sondern auch als Mensch ein unverwechselbares Original. Die aktuelle Sonderausstellung, eine Hommage an Max Kämpf, zeigt neben einigen seiner bekanntesten malerischen Hauptwerke auch bisher unveröffentlichte Arbeiten aus seinem beeindruckenden zeichnerischen Nachlass.

Dauer der Ausstellung: 9. April bis 29. Juni 2005

Ort: Museum Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, 4058 Basel

Besonderes: Pro Senectute-Führung am Mittwoch, 29. Juni, siehe Seite 35



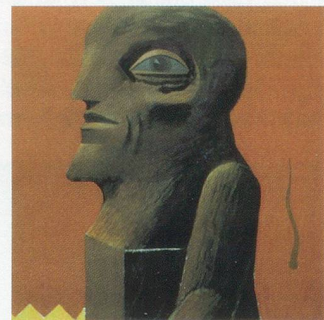
Rudolf Buchbinder

Rudolf Buchbinder ist einer der grossen Pianisten unserer Zeit. Er gilt als der Beethoven-Spezialist schlechthin, aber auch für seine Interpretationen des Klavierwerks von Joseph Haydn wurde er ausgezeichnet, ebenso wie für jene Mozarts. Eher zufällig fand der «Gentleman des Klaviers» zum Piano. Aus einer völlig

unmusikalischen Familie stammend, setzte er sich als kleiner Junge häufig an ein zur Dekoration herumstehendes Piano und spielte alles nach, was er am Radio hörte. Ein Onkel meldete ihn bei der Wiener Musikhochschule an, wo er mit fünf Jahren als jüngster Schüler aller Zeiten aufgenommen wurde. Bereits mit elf Jahren absolvierte das Wunderkind die Meisterklasse. Inzwischen hat sich Rudolf Buchbinder ein umfangreiches Repertoire angeeignet, das von klassischen und romantischen Werken bis hin zu Kompositionen des 20. Jahrhunderts reicht. In Basel wird er, begleitet vom Zürcher Kammerorchester, das Klavierkonzert in A-Dur KV 414 und jenes in Es-Dur KV 271 von Wolfgang Amadeus Mozart sowie das Klavierkonzert D-Dur, op.21 von Joseph Haydn geben.

Datum: Montag, 9. Mai, 20.15 Uhr

Ort: Stadtcasino, Musiksaal, Steinenberg 14, 4051 Basel



Karlsruher Figurationen

Mitte der 1960er Jahre kam an verschiedenen Orten in Deutschland eine Strömung auf, welche ihren Schwerpunkt auf die figürliche Malerei setzt. Es war dies keine ganz neue Kunstrichtung, sondern eine Rückbesinnung auf die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Figuration. In Karlsruhe war die Kunstakademie, wo ab 1955 HAP Grieshaber (1909-1981) lehrte, Ausgangspunkt der Bewegung. Grieshabers Engagement war sehr wichtig für die Etablierung der gegenständlichen Kunst in Karlsruhe, die als «Karlsruher Figuration» bekannt wurde. Hauptmedium Grieshabers Schaffen war die Graphik und vor allem der Holzschnitt. Im Mittelpunkt seiner Arbeiten steht der Mensch in seinen verschiedenen Rollen. Später wirkte Horst Antes (geb. 1936), ein Schüler Grieshabers, an der Akademie. Auch für ihn ist die «Figur» das zentrale Thema, wobei die Kunstfigur des «Kopffüsslers» lange Zeit eines seiner Markenzeichen war. Mit der Zeit schuf Antes aus seinen ma-

lerischen Figurationen Skulpturen, die allerdings mehr dreidimensionale Malerei als Skulptur darstellen. Neben Grieshabers und Antes Werken, die im Zentrum der Ausstellung stehen, sind auch Werke von anderen Künstlern der «Karlsruher Figuration» wie Erich Heckel, Herbert Kitzel, Hans Baschang, Walter Stöhrer, Markus Lüpertz und Stephan Balkenkohl zu sehen.
Dauer der Ausstellung: bis zum 21. August 2005
Ort: Forum Würth, Dornwydenweg 11, Arlesheim

Der Filmtipp im Frühling:



Bin-Jip

Der südkoreanische Regisseur Ki-duk Kim ist bekannt für seine sensiblen, kunstvoll gemachten Filme. Mit Bin-Jip, seinem neuesten Film, gewann er an den renommierten Filmfestspielen von Venedig 2004 den silbernen Löwen für die beste Regie. Nun kommt dieser ausgezeichnete Film auch zu uns. Kim erzählt uns die Geschichte von Tae-suk (Lee Yeung-yun), der nach Häusern und Wohnungen sucht, deren Bewohner vorübergehend verreiselt sind. Wenn er sicher ist, dass die Bewohner so bald nicht zurückkehren werden, bricht er ein. Mal ist es eine Villa, mal ein kleines Einfamilienhaus oder eine Wohnung. Meist bleibt er dort für eine Nacht, bereitet sich eine Mahlzeit, repariert beschädigte Gegenstände oder wascht die schmutzigen Kleider der Abwesenden. Weder ist er darauf aus, irgendetwas zu stehlen, noch möchte er etwas beschädigen. Vielmehr scheint es, als ob der gut situierte Tae-suk lediglich Lust hat, für kurze Zeit ein anderes Leben zu führen, in eine andere Rolle zu schlüpfen, um so eine erlebnisreiche Abwechslung zu geniessen. Natürlich bleibt ein so herrlicher Sonderling nicht lange alleine, sondern findet in Sun-hwa (Seung-yeon Lee) eine Gefährtin mit ähnlichem Charakter. Sie beobachtet ihn bei einem Einbruch und schliesst sich ihm an. Fortan ziehen die beiden gemeinsam von Wohnung zu Wohnung und geniessen diese

ausgefallene Lebensart. Eines Tages jedoch werden sie geschnappt, womit die romantische Komödie ihren melancholischen Beigeschmack bekommt. Der Film lebt davon, dass die Hauptdarsteller einen Grossteil des Films nicht sprechen. Vielmehr sind es ihre Taten und ihre Mimik, die beschreiben, was sie tun wollen und zu einem gewissen Teil auch, was sie fühlen. Der Film wird ab Ende April in einem der KultKinos anlaufen. Die genauen Zeiten sowie den Kinosaal entnehmen sie der Tagespresse.

BuchBasel

Bereits zum dritten Mal findet die grösste Schweizer Buchmesse statt. BuchBasel ist nicht nur eine Messe, an der Bücher im Direktverkauf erstanden werden können, BuchBasel veranstaltet auch ein Literatur-, ein Jugendliteratur- und ein Kinderliteraturfestival. Im Rahmen des Literaturfestivals werden sich international bekannte Autorinnen und Autoren an zahlreichen Veranstaltungsorten in Basel präsentieren und ihr Können zum Besten geben. Daneben gibt es ein Sachbuch-Forum sowie in diesem Jahr zum ersten Mal ein Comicfestival. So treffen in den verschiedenen Ausstellungsräumen der Messe Basel Autoren, Leser, Verlage und Medien aufeinander und in der ganzen Stadt finden diverse Veranstaltungen statt. Auch in diesem Jahr kommen viele renommierte Verlagshäuser nach Basel: Diogenes, S. Fischer, Suhrkamp, dtv, Klett-Cotta und die Aufbau Verlagsgruppe (wo das Werk von Anna Seghers erschien), um nur ein paar der ganz bekannten zu nennen.

Dauer: 6. bis 8. Mai 2005

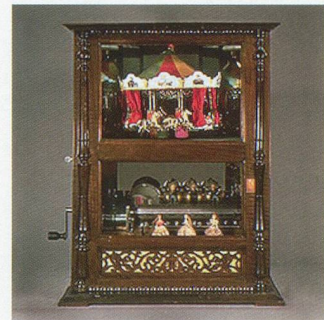
Ort: überall in Basel und vor allem in den Hallen der Messe Basel



Drachen in der Medizin – Reale Arznei von irrealen Wesen

Noch bis vor 300 Jahren galten Drachen und andere Ungeheuer als eine reale Gefahr, vor der man sich in Acht zu nehmen hatte. So wurde einst auch ein

Zusammenhang zwischen Feuer speisenden und fliegenden Drachen einerseits und der heilenden Medizin andererseits hergestellt. Seltsame Knochenfunde und unerklärliche Phänomene schienen die Existenz von Drachen immer wieder zu bestätigen. Es wurde deshalb versucht, die giftigen und gefährlichen Ungeheuer in Medikamenten zu verarbeiten. Selbst angesehene Wissenschaftler der Renaissance und des Barock liefern Beschreibungen von Drachen und Anweisungen, wie diese für Medikamente zu gebrauchen seien: die Zunge und Galle der Drachen in Wein gekocht gegen Alpträume, das Haupt gegen Augenflüsse oder das zu Asche gebrannte Gehirn von Seeungeheuern, das «wider allerhand Gifft sehr dienlich sey». Das Pharmazie-Historische Museum zeigt, welche realen Medikamente aus solchen irrealen Anweisungen tatsächlich entstanden sind. Dauer: 29. April bis 27. August 2005
Ort: Pharmazie-Historisches Museum, Totengässlein 3, Basel



Musique de Gare – Bahnhofautomaten der Schweiz

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam in der Schweiz die Eisenbahn auf und mit ihr entstanden diverse Bahnhöfe. Um den Aufenthalt in den Wartesälen etwas angenehmer zu gestalten und die Reisenden um die eine oder andere Münze zu erleichtern, wurden an verschiedenen Orten Musikautomaten installiert, vor allem in der Westschweiz. Leider zogen die Automaten nicht nur unbescholtene Passagiere, sondern auch zwielichtige Gestalten an, die den Klangwundern nicht Töne, sondern das Geld entlocken wollten. So wurde in die Automaten eine kleine Kanone mit einer Platzpatrone eingebaut, die beim unsachgemässen Öffnen einen ohrenbetäubenden Knall verursachte. Die Musikautomaten sorgten also so oder so für Unterhaltung. Bis in die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts versahen die Musikautomaten in den Bahnhöfen der Westschweiz ihren Dienst. Danach

wurden sie aus dem Verkehr gezogen. In Montreux stehen noch ein paar wenige der antiquierten Apparate, allerdings nur zu Repräsentationszwecken. Die meisten befinden sich heute im Besitz von Museen. Für seine Sonderausstellung konnte das Museum für Musikautomaten über 30 Exemplare aus der ganzen Schweiz zusammentragen.

Dauer der Ausstellung: bis 12. Juni 2005
Ort: Museum für Musikautomaten, Bollhübel 1, 4206 Seewen

Bewegliche Teile

Spätestens mit dem Einsetzen der Industrialisierung im 18. Jh. in England stellte sich die Frage, in welchem Ver-



hältnis der Mensch zur Maschine steht. Mit der Zeit kam die Erkenntnis, dass die Maschine gesellschaftliche Verhältnisse nicht nur beeinflusst, sondern sogar prägt. Auch die Kunst beschäftigte sich immer wieder mit der Eigenart der Maschine, wobei mit dem Übergang

von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft elektronische Maschinen etwas von ihrer Strahlkraft eingebüsst haben. Heute sind es die digitalen Techniken, welche der Gesellschaft den Stempel aufdrücken. Das Museum Tinguely will zeigen, dass die Maschinen- und kinetische Kunst nach wie vor aktuell ist. Anhand von speziell für diese Ausstellung geschaffenen Arbeiten von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, aber auch von älteren Werken geht es darum, der Beziehung zwischen Mensch und Maschine zu Beginn des 21. Jh. auf den Grund zu gehen.

Dauer der Ausstellung: bis 26. Juni 2005
Ort: Museum Tinguely, Paul Sacher-Anlage 1, Basel

Den Regio-Akzént setzt ...

Jeff Wall – Photographs 1978–2004

Jeff Wall gehört zu den renommiertesten Fotografen der Gegenwart. Bekannt wurde der kanadische Künstler durch seine grossformatigen Fotografien, welche sich dadurch auszeichnen, dass in ihnen bewusst eine Situation in Szene gesetzt wird. Der Inszenierungscharakter der Bilder tritt aber nicht offen zutage, sodass sich dem Betrachter zwangsläufig die Frage aufdrängt, ob die dargestellte, fotografisch festgehaltene Wirklichkeit tatsächlich real ist. Auf den ersten Blick wirken Walls Bilder nämlich wie Momentaufnahmen. Erst beim näheren Hinsehen wird der sorgfältige Inszenierungscharakter der Situation erkennbar. Gerade dieses Spannungsverhältnis zwischen scheinbarer Momentaufnahme und tatsächlicher Konstruktion gibt den Fotos eine sie kennzeichnende Authentizität. Der den Fotos eigene Inszenierungscharakter macht sie zu Kunstwerken, denn Jeff Wall wirkt in ihnen nicht nur als gewöhnlicher Fotograf, der den Auslöser betätigt, sondern vielmehr als Regisseur. Er realisiert seine Bilder

indem er Szenen schafft, die dem Bildinhalt beinahe theatralische oder filmische Qualitäten verleihen. Der Kunstcharakter seiner Fotos wird verstärkt durch die Art und Weise, wie sie präsentiert werden. Er hat seine Fotografien vorwiegend auf Diapositiven festgehalten, die von hinten mit fluoreszierendem Licht beleuchtet und in Schaukästen montiert sind. Meist sind sie 2 x 3 Meter gross, manchmal sogar noch grösser. Diese Bildpräsentation in Lichtkästen führt dazu, dass dem Betrachter das Licht bzw. das Bild aus dem Kasten gewissermassen entgegen kommt. So fühlt sich der Betrachter durch die Leuchtkraft und Grösse des Dargestellten beinahe in das Bild hineingezogen. Jeff Wall selbst stammt aus Vancouver und hat Kunstgeschichte studiert. Heute besetzt er an der Kunstakademie in Vancouver eine Professur. So wundert es kaum, dass er sich für die Fotografien seine profunde Kunstkenntnis, sein Wissen um Konstruktion und Ästhetik zunutze macht, um aus ihnen Kunstwerke zu schaffen. Durch die gezielte Wahl von Farben, Perspektive, Proportionen und Komposition akzentuiert er den Künstler im Fotografen. So werden seine Bilder zu fotografi-

schon Kunstwerken, die zwar nur eine Geschichte erzählen, jedoch eine, die sich tatsächlich so hätte abspielen können. Gerade sein Werk macht dem Betrachter aufs Deutlichste bewusst, in welchem engen Verhältnis Fiktion und Realität miteinander verbunden sind. Wenn sich die Ausstellungsbesucher am Schluss fragen, inwieweit Fotografien im Allgemeinen konstruiert sind, ist dies von Jeff Wall vermutlich nicht ganz unintendiert. Das Schaulager zeigt etwa siebzig Bilder, wobei auch jüngere Schwarzweissfotografien in die Ausstellung integriert sind. Besonders bemerkenswert an Jeff Walls inszenierten Fotografien ist auch die Tatsache, dass sie nicht in Serien oder als Werkgruppen entstanden sind, sondern dass jedes Bild eine einmalige Komposition darstellt, die für sich steht. Einige davon sind zu Ikonen der zeitgenössischen Fotografie geworden; viele andere hingegen sind wenig bekannt. Die Ausstellung zeigt, wie sich Walls Bildkonzept im Laufe der Zeit entwickelt hat. Er selber hat es in Anspielung an Baudelaire als «Malerei des modernen Lebens» bezeichnet. Dauer: 30. April bis 25. September 2005
Ort: Schaulager, Münchenstein

